



Alphabetisierungskurs für Roma-Kinder

Lesen Sie den Bericht ab Seite 2.

ethos open hands ...

- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- hilft bei Katastrophen und in Notsituationen
- kümmert sich um:
 - Kinder
 - alte, kranke und behinderte Menschen (warme Mahlzeiten, Brot, Medikamente, Kleider, allg. Hilfeleistungen)
 - Häftlinge (Seelsorge)
- unterhält einen Kindergarten mit mehreren Klassen und eine Schule für benachteiligte Kinder
- betreibt ein Alters- und Pflegeheim
- bietet Ausbildungsmöglichkeiten (learning by doing) für junge Erwachsene (Bauberufe, Landwirtschaft)
- schafft Arbeitsplätze
- bemüht sich um die Sozialisierung von ehemaligen Heimkindern (Unihockey-Projekt etc.) und bietet Anstellungsmöglichkeiten
- motiviert Menschen zur Eigenverantwortung, zum Um- und Neudenken durch die Kraft des Evangeliums

All dies ist nur möglich dank Ihnen, liebe Spender!



■ ethos-Alphabetisierungs-Kurse für Roma-Kinder

Im Sommer fiel der Startschuss für ein kleines Alphabetisierungsprogramm. Kinder, die im Rahmen unserer Sozialarbeit betreut werden, wurden von einer Lehrperson in einem ersten Schritt eingestuft. Sie empfahl, die Kinder nicht im gewohnten Umfeld zu schulen. In Zusammenarbeit mit *ethos*-Lehrpersonen aus Schule und Kindergarten wurden montags, mittwochs und freitags in Räumlichkeiten unseres Altersheimes zwei Gruppen auf unterschiedlichen Niveaus unterrichtet. Die Kleinen, die in der Nähe des *ethos open hands*-Arealen wohnen, wurden morgens zu Hause abgeholt. Nach «einmal ordentlich Händewaschen» und kleinem Snack wurde gesungen, gebetet und danach gelernt. Zwischen acht und dreizehn Kinder waren täglich anwesend. Eine Woche vor Schulbeginn wurden den kleinen Kursbesuchern die Diplome und ein Paket mit Hygieneprodukten, Spielzeug, Schokolade, Stiften und Rucksack überreicht. Auch eine gemeinsame Mahlzeit durfte nicht fehlen!

Zwei der Mädchen, acht und zehn Jahre alt, hatten die Schule noch nie besucht. Die bürokratischen Hürden wurden bewältigt und die Mädchen für den Schulstart am 9. September 2019 an der Schule eingeschrieben. Vier weitere kleine Teilnehmer des Alphabetisierungsprogramms (alle Kinder wurden zuvor übrigens mühsam entlaust!) standen ebenfalls mit ihren Rucksäcken bereit. Die Kosten für Schulbeiträge und -material, Hefte etc. werden von der *ethos*-Stiftung übernommen.

Der grösste Kampf ist der mit den Eltern. Es fällt ihnen schwer, neue Gewohnheiten anzunehmen. Es ist einfacher, liegen zu bleiben, als gemeinsam mit den Kindern aufzustehen, Körperpflege zu betreiben, sie zur Schule zu schicken und zur Aufmerksamkeit und dem Erledigen von Hausaufgaben zu ermuntern. Mit den Eltern und Lehrpersonen stehen wir in engem Kontakt, Kontrollanrufe zu Hause unsererseits inklusive. Wir versuchen, den Kindern den Schulbesuch zu erleichtern. Aus diesem Grund werden sie montags und donnerstags nach dem gemeinsamen Essen in der Mensa zusätzlich in der Aufgabenhilfe weiterbetreut.

Der fast tägliche Kampf mit den Eltern bleibt. Die Uhren ticken anders, die Prägung ist unterschiedlich, der Wert einer Ausbildung nicht so hoch angesiedelt wie bei uns. Wir sind aber dankbar und freuen uns über erste kleine Erfolge!



■ Analphabetismus in Rumänien

Laut der weltweiten Alphabetisierungsrate nach Ländern (Global Literacy Rates) des UN Human Development Reports (2013) scheint Rumänien auf der Skala mit 97 Prozent im obersten Segment auf. Diese Rate gibt Hinweise auf die Bemühungen einer Landesführung, das Bildungsniveau auf einen gewissen Standard zu heben. Dennoch besteht die Möglichkeit, dass die Rate zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen differiert. Als Gründe werden Diskriminierung, Migrationshintergrund, Schichtzugehörigkeit und Schwierigkeit des Alphabets genannt. Das eine oder andere Kennzeichen trifft auf die Roma-Population zu. Wobei zu erwähnen ist, dass diese ihren Kindern die Schulbildung teilweise bewusst entzieht.

Lehrerin an einer Quartierschule, die hauptsächlich von Roma besucht wird, zu einem ihrer Schüler: «Schämst du dich überhaupt nicht? Du bist in der siebten Klasse und

nicht fähig, deinen Namen zu schreiben!» Seine Antwort: «Dafür verdiene ich in zwei Tagen mehr als Sie im gesamten Monat!»

Was soll man da antworten! Für gute Noten wird schon mal eine Uhr oder Geld über den Tisch geschoben. An Cash kommt man über andere Kanäle, nicht aber durch redliche Arbeit. Fünfstöckiges Haus, Porsche auf dem Vorplatz, auf der Steuererklärung eine Null – weil Sozialhilfebezüger. Alles ist möglich!

Allerdings gibt es aber auch jene am unteren Ende der Nahrungskette. Auf diese Kinder richten wir unser Augenmerk. Ohne Minimalkenntnisse wie Lesen, Schreiben und Rechnen starten sie weit hinter der Startlinie! Sie werden es aufgrund ihrer Ethnie so oder so schwer haben, einen Job zu finden. Verfügen sie über null Kenntnisse, wird es noch dramatischer.



■ Rumänien aktuell

Bereits wenige Tage bevor Rumänien im Frühjahr 2019 die EU-Ratspräsidentschaft antrat, wettete Ministerpräsidentin Viorica Dăncilă, eine enge Vertraute Liviu Dragneas, Richtung Brüssel: «Wir werden kritisiert, ohne es zu verdienen. Wir werden nur bestraft, weil wir ein osteuropäisches Land sind.» Der damalige Vorsitzende der PSD, Liviu Dragnea, schimpfte: «Wir werden es nicht mehr hinnehmen, als Land zweiter Klasse behandelt zu werden!» Man staunt über so viel Selbstbewusstsein! Dragnea geriet aufgrund von Missbrauchsvorwürfen ins Visier der Ermittler und sitzt seit Mai 2019 für dreieinhalb Jahre in Haft. Grund für diese verbalen Ausrutscher war der Mitte November 2018 veröffentlichte Fortschrittsbericht der Europäischen Kommission.

Der Beitritt Rumäniens in die EU erfolgte 2007. Das Land ist seither zwar EU-Mitglied, steht aber nach wie vor unter verschärfter Beobachtung. Nicht zuletzt aufgrund von Korruption und schwächelnder Justiz. Zu gerne würde man sich aus dieser Unterjochung befreien. Entwicklungen im Blick auf die gemachten Zielvorgaben seitens der Kommission (12 Vorgaben von Januar 2017, acht zusätzliche (!) Vorgaben von November 2018) sind jedoch ins Stocken geraten. Bereits 2018 meinte Frans Timmermans, der zuständige Kommissar: «Ich bedaure, dass Rumänien nicht nur seinen Reformprozess ins Stocken gebracht hat, sondern Angelegenheiten wieder auf den Tisch kommen, bei denen in den vergangenen zehn Jahren Fortschritte zu verzeichnen gewesen waren.» Der Bericht vom Oktober 2019 geht noch einen Schritt weiter. Die Empfehlungen der Kommission seien nicht nur ignoriert, sondern auf verschiedenen Gebieten vergangene Neu-

erungen rückgängig gemacht worden. Diese Tendenz sei «äusserst besorgniserregend».

Blickt man zurück, verwundert die Rüge nicht. Es wurden Justizreformen vorangetrieben, die besonders die Strafverfolgung im Fall von Korruption und anderen Formen des Amtsmissbrauchs erschweren (wir berichteten, *ethos* 2/2018).

Liviu Dragnea ist nicht mehr im Amt. Die Regierung von Ministerpräsidentin Viorica Dăncilă wurde im Oktober 2019 durch ein Misstrauensvotum im Parlament gestürzt. Präsident Iohannis wird einen Ministerpräsidenten ernennen, der das Land bis zu den Wahlen Ende 2020 führen soll. Die neue Regierung muss den Haushalt für 2020 konsolidieren. Unter Dăncilăs Regierung waren die öffentlichen Ausgaben explodiert. Sie warfen ihr «Inkompetenz, ausgebliebene öffentliche Investitionen sowie eine schwache Nutzung von verfügbaren EU-Geldern vor».

Irgendwann 2018. Im Flugzeug treffe ich einen EU-Mitarbeiter aus München. Er arbeitet für Brüssel in Osteuropa. Wir tauschen uns aus, unterhalten uns auch über Gelder, die die EU in den Osten «buttert». Eine seiner Aussagen klingt noch nach: «Wir schicken die Gelder und hoffen, dass die Länder sie richtig einsetzen.» Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Der kleine Mann reibt sich verwundert die Augen. Schmiererei tut er trotzdem auch. Die Korruption zieht sich durch alle Schichten der Gesellschaft und das Land segelt weiter in unruhigen Gewässern. Man darf gespannt sein, was die Zukunft bringt.



Lager für Roma-Kids.

■ 180 Kinder in den Sommerclubs und Lagern

In den Sommermonaten fanden, gestaffelt und über mehrere Wochen verteilt, verschiedene Kindereinsätze statt. «Verloren und gefunden»; «Run the race»; «Unsere Identität in Christus»; «Der Glaube versetzt Berge»: Diese Themen wurden mit den Kindern der unterschiedlichen Stufen erarbeitet. An die 180 Kinder und Jugendliche nahmen an den Aktivitäten teil. Acht Kinder der Unterstufe und ein Jugendlicher entschieden sich für ein Leben mit Jesus. Kontakte zu Eltern konnten auf- und Vorurteile abgebaut werden. Zudem besuchten Jugendliche aus Michigan Familien, die durch die Sozialarbeit betreut werden, und verkündigten in Wort und Lied die Frohe Botschaft von Jesus Christus. ■

■ Sommer-Bibelschule



■ Kannst du beten? Eine «Frucht» der ethos-Schule

Ein Jugendlicher, ehemaliger Schüler der *ehh*-Schule, steht, gemeinsam mit seinen neuen Klassenkameraden, vor der Professorin einer weiterführenden Schule. «Kannst du beten?», fragt sie ihn. «Ja», sagt er und beginnt mit Gott zu reden. So, wie er es all die Jahre an der *openhands*-Schule tat. Die Lehrerin, die die orthodoxen Gebete erwartet hatte, herrscht ihn an: «Was sind das für Gebete?! Wie betest du?! Kannst du keine anderen Gebete?» – «Nein», meint daraufhin der Junge. Er könne nur beten, was auf seinem Herzen sei, aber nicht Formeln herunterleiern.

Ein Teil unserer Arbeit ist Bildung, ein anderer geistliche Erziehung. In der Schule können wir beides verbinden. Es gibt unglaublich viel zu entdecken und zu lernen. Dinge, die in Staunen versetzen und begeistern. Losgelöst von Gott ist dieses Wissen unnütz. «Siehe, das Wort des Herrn haben sie verworfen. Und was für eine Weisheit haben sie nun?», spricht Gott im Propheten Jeremia (Jer. 8,9). Der Zusammenhang mag ein anderer sein, aber trotzdem: Was bleibt übrig, wenn Gott fehlt? So möchten wir den Kindern beides vermitteln und danken Ihnen für Ihre Gebete! ■

■ Impressionen aus unserer Sozialarbeit

Wir wollen einige Familien besuchen, die ausserhalb der Stadt in einem Roma-Quartier wohnen. Sie haben *ethos open hands* um Hilfe gebeten.

«Das nächste Mal kommt ihr am besten mit dem Boot!», rufen uns die Männer laut lachend zu, als Stelica, Benjamin und ich uns zwischen den grossen Pfützen den Weg zum Haus suchen. Der respekt einflössende, riesige, bellende Hund wird von einem stämmigen Mann an einer Kette festgehalten. «Na dann, Cornelia, nichts wie dran vorbei ...», denke ich mir.

Die Frau öffnet uns die Türe zum Innenhof. Wir werden ins Haus gebeten und schlängeln uns durch einen vollgestopften Gang. An dessen Ende quetschen wir uns durch die leicht verkeilte Tür. Im Bett, das den gesamten hinteren Teil des Zimmers ausfüllt, liegt ein ca. 10-jähriges Mädchen und spielt mit dem Handy. In seinem Arm hält es den kleinen Bruder. Sobald wir auftauchen, springt es auf und verlässt den Raum. Kurz danach erscheint die Kleine, die Haare hübsch zurechtgemacht, und posiert für ein Foto. «Wieso bist du nicht in der Schule?!», fragt Stelica.

«Wir haben Ferien», sagt sie und verschwindet. Die Mutter murmelt etwas. Von wegen Ferien! Die sind vorbei. Auch der grosse Bruder sollte von Rechts wegen die Schulbank drücken. Aber er wird vermutlich das Altmetall sammeln, das sich in einer Ecke des «Gartens» stapelt. Nachdem Benjamin alle Daten der Familie aufgeschrieben hat, ziehen wir weiter.

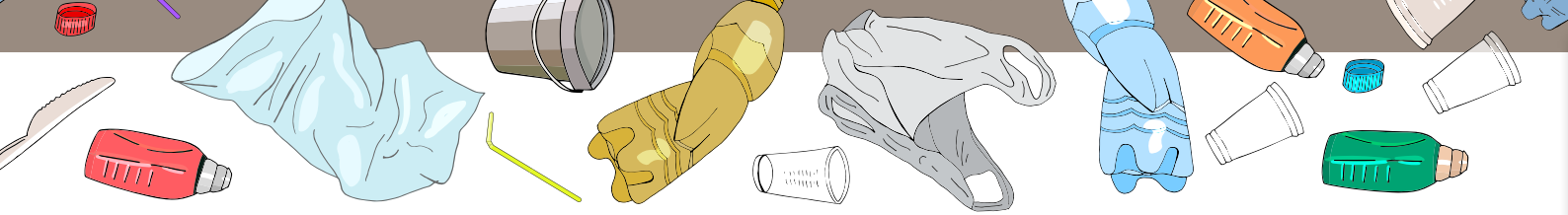
Im nächsten Innenhof werden wir von einer Schar Kinder begrüsst. Während Benjamin die seitenlangen Fragebogen ausfüllt, verteile ich die mitgebrachte Schokolade. Stelica, in seiner unnachahmlichen Art, stellt Rechenaufgaben, trickst die Kinder aus, was mit schallendem Gelächter quittiert wird. Ein Mädchen schiebt einen Kinderwagen mit einem Baby hin und her.

«Ist es das eigene oder das der Mutter?», frage ich mich. Roma-Mädchen werden vorzugsweise sehr jung verheiratet. Schule? Fehlanzeige!

Immer mehr Kinder bevölkern den Innenhof oder springen vor dem Tor hin und her.

Bei der nächsten Familie dasselbe. Eine Schar Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter folgt uns lärmend, staunt uns an. ■





■ Leben aus den Müllcontainern

Der Mann sitzt auf dem Mäuerchen unter unserer Pergola. Unschwer zu erkennen, dass er betrunken ist. Nach der Sitzung mit unserem Sozialarbeiter Benjamin Onea unterhalten wir uns im Garten vor dem *ethos open hands*-Haus in der Stadt Craiova (Zentrum Sozialarbeit, Suppenküche, Bäckerei, Kleiderlager), als mein Blick auf den Obdachlosen fällt.

Benjamin erzählt mir von seinem Schicksal. Meine Kamera habe ich bei mir. Soll ich? Oder doch nicht? Ich versuche den Mann heimlich zu knipsen, als Beni sich kurz mit ihm unterhält. Er sieht nämlich total nett aus, irgendwie. In meinen Eingeweiden rumort es. Immer wieder dieselbe Frage: Wo stelle ich Menschen in ihrem Leid aus? Wo dokumentiere ich? Wie kann ich schildern, was für Leid unsere Mitarbeiter tagtäglich antreffen? Wie die Not denen rüberbringen, die uns mit Spenden und im Gebet unterstützen? Seit fünf Jahren arbeiten mein Mann und ich bei *ethos open hands* in Rumänien. Man ist immer wieder fassungslos. Ich scheue mich, die Linse auf dieses arme Geschöpf Gottes zu richten, und drücke

letzten Endes nicht ab. Der Mann, ich werde ihn Radu nennen, kam zu uns und bat um Hilfe, wollte aber nicht nur Essen und Brot. Er wolle von seiner Alkoholsucht frei werden, meinte er. Und er brauche jemanden, mit dem er reden könne. Nach mehreren Gesprächen zwischen ihm und innerhalb des Teams begibt sich unser Mitarbeiter Dan Viziutiu auf die Suche und findet endlich eine christliche Entzugsanstalt in Bukarest. Die Telefongespräche verlaufen ermutigend. Radus Aufnahme wird bewilligt. Wir versprechen, ihn während der Zeit bis zum Eintritt zu begleiten.

Nach der ersten obligatorischen Blutuntersuchung nimmt Radu Benjamin mit in die Stadt, auf die «Plantage», wie der verlassene Hof, der ihm und seinen Freunden als Unterkunft dient, genannt wird. Manchmal würden sie hier schlafen, auf einer Matratze, gleich neben dem Zaun. Als Schutz gegen den Regen dient ein bisschen Plastik. Seine Familie, ja, die würde er gerne wiedersehen. Aber nach all dem, was er ihnen angetan habe ...

Die Erinnerung schmerzt zu sehr. Radu macht sich vom Acker. Benia-

min vereinbart zuvor noch den nächsten Arzttermin. Ein Lungenröntgenbild wird benötigt. Radu erscheint wenige Tage später. Betrunken. Nach dem Arzttermin nimmt er Benjamin mit zu einem Freund, mit dem er sich jeweils um 16.00 Uhr zum Essen trifft. Der obdachlose Kollege schläft auf einer Bank, neben einem Wohnblock, und ist an diesem Tag in eine Schlägerei verwickelt. Die Stimmung ist gedrückt. Radu meint, er würde Benjamin bei Gelegenheit gerne Menschen zeigen, die wirklich Hilfe benötigen.

Anderntags führt er ihn zu den Müllcontainern hinter den Wohnblöcken. Zwischen den Containern eine behelfsmässig hergestellte Baracke. Der Bewohner habe «nicht alle Tassen im Schrank», man könne mit ihm nicht reden. Radu bittet Beni, nur diskret hinzusehen. Der folgt der Anweisung und weiter geht's. Sie klappern jede Menge Müllcontainer der Stadt ab. Die Obdachlosen nennen sie «bei den Läden». Mit der Frage, ob es neue Ware «in den Läden» gebe, meinen sie: Haben Menschen gute Ware in den Müll geworfen?

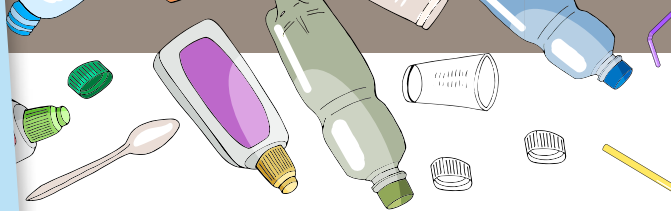
Auch spielende Kinder sind hier anzutreffen. Sie schnüffeln Klebstoff und suchen in den Läden nach Verwertbarem. Am Nachmittag kommt jeweils einer, der ihnen «bronz» verkauft. (Es handelt sich um Aurolac.*

Weiter geht die Tour. Sie landen an einem Marihuana-Treffpunkt. Radu zeigt Beni die Zigarettenpapiere, die sie normalerweise benutzen, um sich ihre Joints zu drehen. Sieht er einen Stummel auf dem Boden liegen, gross genug, so hebt er ihn auf, zündet ihn an und raucht. Betrinken würden er und seine Kumpels sich bei den «Fässern», an dem Ort, an dem ein Weinkrug zwei Lei kostet: «Keine Ahnung, was die hier panschen. Aber es laufen alle besoffen weg.»

Woher das Geld komme, fragt Beni. Jeder handle mit dem, was er im Müll finde, erwidert Radu. Dinge, die seine Kumpels nicht an den Mann oder die Frau bringen, würden bei ihm lan-

AUROLAC* – SCHNÜFFELN BIS ZUR BEWUSSTLOSIGKEIT

Aurolac ist die Handelsbezeichnung für einen Goldlack zum Streichen von metallischen Elementen, der Lösungsmittel mit halluzinogener Wirkung enthält. In der ersten Phase erzeugen die Inhalationsmittel einen Enthemmungs- und Schläfrigkeitsszustand, der dem Alkoholkonsum ähnelt. Fast alle Inhalationsmittel, die in grösseren Mengen verwendet werden, erzeugen einen Zustand der Anästhesie, der Taubheit der Empfindungen und sogar der Bewusstlosigkeit. Unter den Auswirkungen des Inhalierens sind Übelkeit, Erbrechen, Schwindel, Apathie, Kopfschmerzen und Euphorie die häufigsten. Die Verwendung hoher Dosen kann zu Delirium führen. Bei langfristiger Anwendung führen Inhalationsmittel zu Gewichtsverlust, mangelnder Aufmerksamkeit, mangelnder Koordination, Reizbarkeit und Depression. Inhalationsmittel verursachen nach längerem Gebrauch eine Sucht.



den. Er verkaufe sie an die Zwischenhändler beim Marktplatz. Wichtig sei, in der Nähe der «Läden» (Müllcontainer) zu schlafen, damit man sofort zugreifen könne, wenn die neue Ware ankomme.

So liegen sie in der Nähe der Müllcontainer oder unter den Balkons der Wohnblöcke. Diese dienen als Schutz vor dem Regen: «Das Schwierigste für einen Obdachlosen ist die Nässe. Wenn du nicht weisst, wie du trocken bleiben kannst.»

Gleichentags. Beni schafft es, mit dem Verantwortlichen des Zentrums in Bukarest zu sprechen. Radus Eintritt in die Entzugsklinik soll Ende Juni erfolgen. Es geht schnell. Sie bereiten

alles für die Abreise vor, kleiden Radu ein, versorgen ihn im Gepäck auch mit Utensilien zur Körperpflege.

Knappe zwei Wochen später. Die Abreise soll am Montag stattfinden. Benjamin bittet Radu, wenn er es denn schaffe, am Sonntagabend nicht zu trinken. Radu meint, er werde sich vor seinen Kumpels verstecken, damit sie ihm nichts anbieten könnten ...

Auf der Fahrt erzählt er aus seinem Leben, dem Haus, der Familie, seinem Kind und von seinen Süchten – Alkohol und Drogen –, die sein Leben zerstörten. Vor der Abfahrt hatten sie gebetet und Radu den treuen Händen Gottes anbefohlen, mit der Bitte um einen Neuanfang.

Ein etwa 20-jähriger Mann empfängt sie mit einem breiten Lächeln in der Klinik. Auch er hätte mit Drogen gekämpft, sei weit gegangen und hier gelandet. Aufgewachsen in einer orthodoxen Familie, erkannte er, dass sich etwas ändern musste. Es sei die letzte Ausfahrt vor dem Knast gewesen. Hier habe er zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus gefunden. Während des Kaffeetrinkens unterhält sich der Direktor der Institution mit Radu und fragt ihn, mit welcher Sucht er zu kämpfen habe.

Bei der Abreise umarmen sie sich. Sie werden in Verbindung bleiben! Jeden Morgen, wenn sich unser Sozialteam zum Arbeitsbeginn trifft, beten sie für Radu und dass er den Absprung in ein neues Leben schaffen möge.

Beni meint: «Wenn ich an diese Erfahrungen in der Stadt denke, erkenne ich, wie oft wir durch die Strassen laufen und nicht verstehen, was um uns herum geschieht. Wir verstehen nicht, wie geknechtet Menschen sind. Sie brauchen Christus, den Einzigen, der sie frei machen kann.»

Gut zu wissen, dass auch andere am gleichen Strick ziehen. Auch in Bukarest. Danke für Ihre Gebete! ■

Benjamin Onea, Cornelia Nydegger

■ Jubiläum: Fünf Jahre ethos-Altersheim

In einer kleinen Feier wurde das fünfjährige Jubiläum begangen: Rückblick via Power-Point-Präsentation, Andacht, Austausch, Erzählungen der Bewohner und Mitarbeiter. Selbstverständlich durfte auch ein gemeinsames Mittagessen nicht fehlen. Wir sind dankbar für Gottes Durchtragen in all den Jahren. ■





Unser Ziel: Evangelium, Ausbildung, Arbeit, Sozialhilfe



Wir suchen ...

Wir bauen im Südwesten von Rumänien einen Kindergarten für 200 Kinder. Für den Innenausbau suchen wir noch helfende Hände:

• **ZIMMERLEUTE UND SCHREINER**

Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf, wir geben gerne Auskunft für einen allfälligen Einsatz.



Unsere Adresse

ethos open hands
Hinterburgstrasse 8 a
CH-9442 Berneck
Tel. +41 (0)71 727 21 00
Fax +41 (0)71 727 21 01
info@openhands.ch
www.openhands.ch

Konto Schweiz
Post Finance
IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7
BIC POFICHBEXXX

Konto Deutschland
Postbank München
IBAN DE42 7001 0080 0271 5228 06
BIC PBNKDEFF

Konto Österreich:
Raiffeisenbank Wolfurt-Schwarzach
IBAN AT75 3748 2000 0005 2803
BIC RVVGAT2B482

■ Baubericht Kindergarten Stand November 2019

In Rumänien sind drei Wochen Bauferien üblich und damit war auch unsere Baustelle «Kindergarten» in dieser Zeit verwaist. Mit dem Verlegen der Bodenabdichtung und der Isolation war der Aufbau für das Verlegen von 8500 Meter Heizungsrohren gegeben. 48 Metall-Türzargen mussten vor dem Bodenaufbau versetzt und eingegossen werden. Das Einbringen des Fliessestrich im Block D erfolgte anfangs Oktober und dann in der Folge jede Woche in einem weiteren Block. Total sind 100 m³ Fliessestrich eingebaut und die Oberfläche geschliffen worden zur Aufnahme von keramischen Platten und Parkett. Mit der Inbetriebnahme der Wärmepumpen-Heizung kann der Fliessestrich schneller und kontrollierter austrocknen.

Dank der geschlossenen Gebäudehülle sind die Arbeiten nicht mehr witterungsabhängig!

Für die umfangreichen Arbeiten im Innenausbau wären Schreiner und Zimmerleute sehr willkommen, möchten wir doch den Kindergarten im Frühjahr dem Betrieb übergeben.

Paul Kummer